

# Verlässliche Echtzeitsysteme

## Redundante Ausführung

**Tobias Klaus**

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg  
Lehrstuhl Informatik 4 (Verteilte Systeme und Betriebssysteme)  
[www4.informatik.uni-erlangen.de](http://www4.informatik.uni-erlangen.de)

19. Mai 2015



# Wiederholung – Fehlerarten

- Erinnerung: **transiente Fehler** (engl. *soft errors*) (s. III/31)
  - Treten wie sporadische Fehler **unregelmäßig** auf ...
  - Bewirken kurzzeitige Fehlfunktion  $\leadsto$  Defekt, Fehler, Fehlverhalten
- **Datenfehler (SDC)** und **unkorrigierbare Fehler (DUE)** (s. III/10)

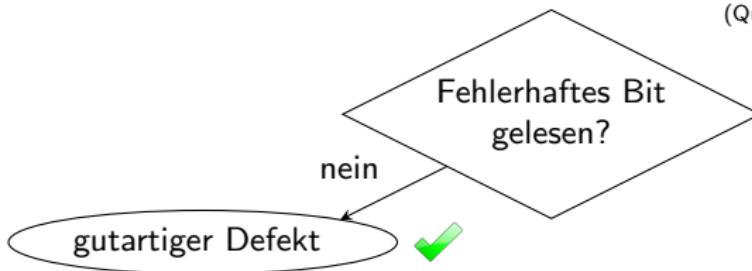
(Quelle: Architecture Design for Soft Errors [4])



# Wiederholung – Fehlerarten

- Erinnerung: **transiente Fehler** (engl. *soft errors*) (s. III/31)
  - Treten wie sporadische Fehler **unregelmäßig** auf ...
  - Bewirken kurzzeitige Fehlfunktion  $\leadsto$  Defekt, Fehler, Fehlverhalten
- **Datenfehler (SDC)** und **unkorrigierbare Fehler (DUE)** (s. III/10)

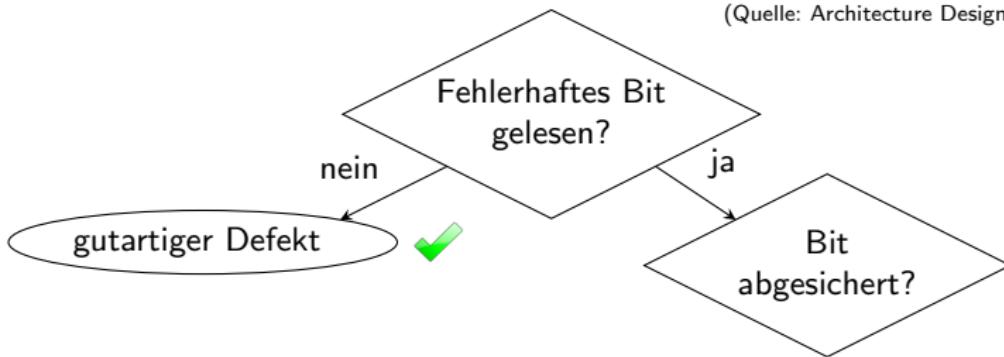
(Quelle: Architecture Design for Soft Errors [4])



# Wiederholung – Fehlerarten

- Erinnerung: **transiente Fehler** (engl. *soft errors*) (s. III/31)
  - Treten wie sporadische Fehler **unregelmäßig** auf ...
  - Bewirken kurzzeitige Fehlfunktion  $\leadsto$  Defekt, Fehler, Fehlverhalten
- **Datenfehler (SDC)** und **unkorrigierbare Fehler (DUE)** (s. III/10)

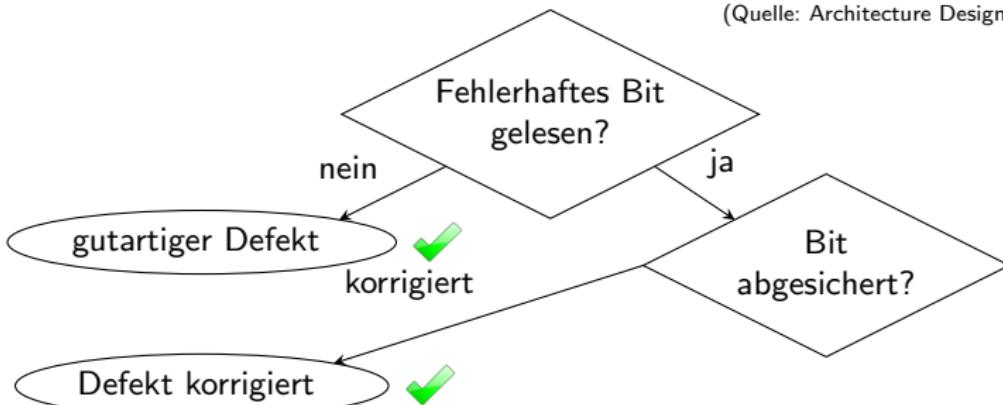
(Quelle: Architecture Design for Soft Errors [4])



# Wiederholung – Fehlerarten

- Erinnerung: **transiente Fehler** (engl. *soft errors*) (s. III/31)
  - Treten wie sporadische Fehler **unregelmäßig** auf ...
  - Bewirken kurzzeitige Fehlfunktion  $\leadsto$  Defekt, Fehler, Fehlverhalten
- **Datenfehler (SDC)** und **unkorrigierbare Fehler (DUE)** (s. III/10)

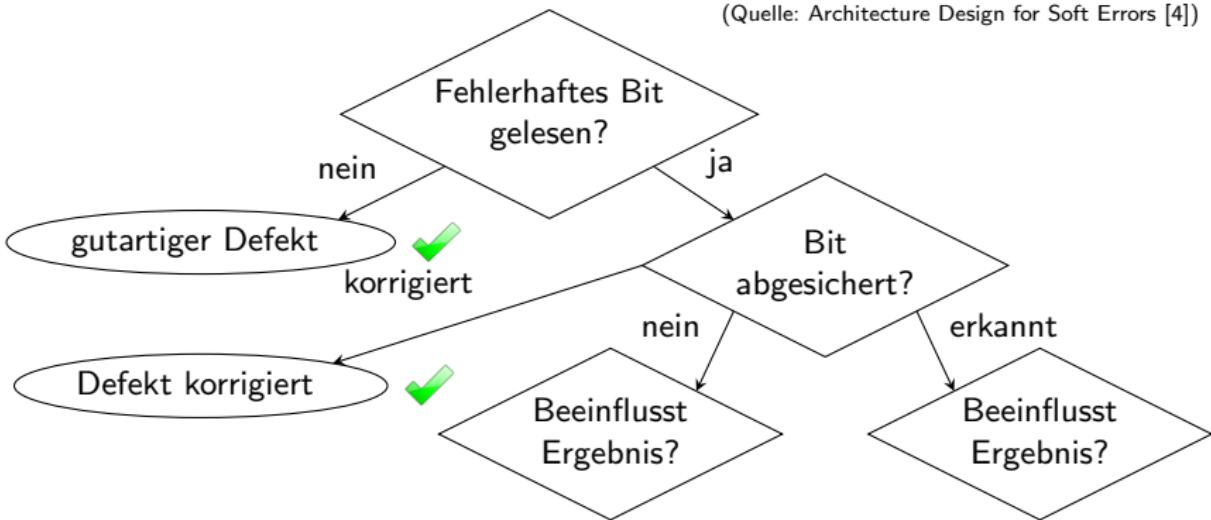
(Quelle: Architecture Design for Soft Errors [4])



# Wiederholung – Fehlerarten

- Erinnerung: **transiente Fehler** (engl. *soft errors*) (s. III/31)
  - Treten wie sporadische Fehler **unregelmäßig** auf ...
  - Bewirken kurzzeitige Fehlfunktion  $\leadsto$  Defekt, Fehler, Fehlverhalten
- **Datenfehler (SDC)** und **unkorrigierbare Fehler (DUE)** (s. III/10)

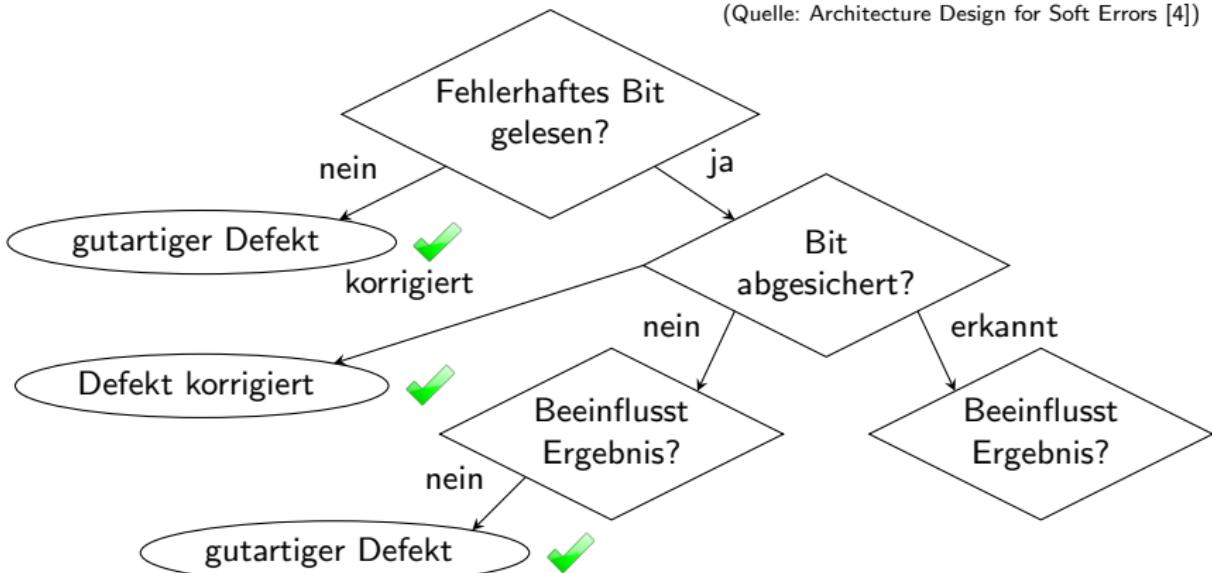
(Quelle: Architecture Design for Soft Errors [4])



# Wiederholung – Fehlerarten

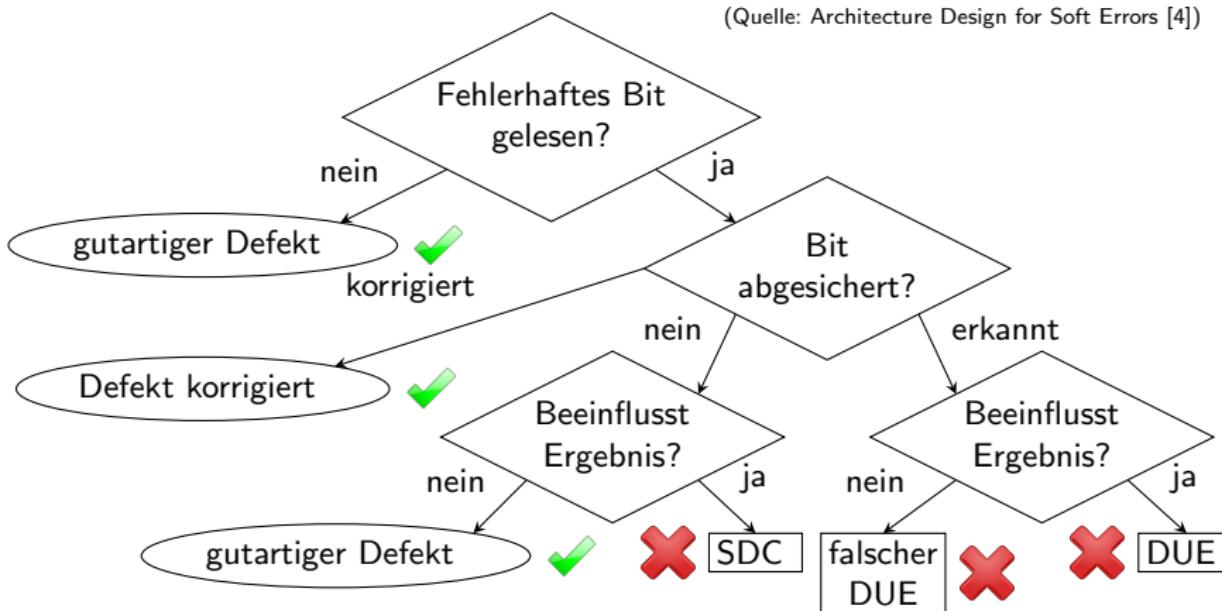
- Erinnerung: **transiente Fehler** (engl. *soft errors*) (s. III/31)
  - Treten wie sporadische Fehler **unregelmäßig** auf ...
  - Bewirken kurzzeitige Fehlfunktion  $\leadsto$  Defekt, Fehler, Fehlverhalten
- **Datenfehler (SDC)** und **unkorrigierbare Fehler (DUE)** (s. III/10)

(Quelle: Architecture Design for Soft Errors [4])



# Wiederholung – Fehlerarten

- Erinnerung: **transiente Fehler** (engl. *soft errors*) (s. III/31)
  - Treten wie sporadische Fehler **unregelmäßig** auf ...
  - Bewirken kurzzeitige Fehlfunktion  $\leadsto$  Defekt, Fehler, Fehlverhalten
- **Datenfehler (SDC)** und **unkorrigierbare Fehler (DUE)** (s. III/10)



- Ungehemmte Fehlerfortpflanzung führt zum Systemversagen
  - Unerkannte Datenfehler (engl. *silent data corruption*)
    - Bedingen beispielsweise fehlerhafte Stellwerte für Aktoren
    - Ihre Folgen treten häufig räumlich und zeitlich unkorreliert auf
  - Erkannte, unkorrigierbare Fehler (engl. *detected unrecoverable errors*)
    - Führen zu einem unmittelbaren, erkennbaren Systemversagen



# Problem – Fehlervermeidung

- **Ungehemmte Fehlerfortpflanzung** führt zum Systemversagen
  - Unerkannte Datenfehler (engl. *silent data corruption*)
    - Bedingen beispielsweise fehlerhafte Stellwerte für Akteure
    - Ihre Folgen treten häufig räumlich und zeitlich unkorreliert auf
  - Erkannte, unkorrigierbare Fehler (engl. *detected unrecoverable errors*)
    - Führen zu einem unmittelbaren, erkennbaren Systemversagen



Vermeidung dieser Fehler ist je nach Anwendung erforderlich

- **Problematik:** eine entsprechend robuste Auslegung einzelner Komponenten ist häufig nicht möglich
  - Diese Komponente müsste frei von konzeptionellen Fehler sein, also keinerlei Hardware- oder Softwaredefekte etc. enthalten
  - Sie müsste auch allerlei widrigen äußeren Umständen trotzen
- **Lösung:** man benötigt ein System, das einzelne Fehler tolerieren kann
  - Einzelne Komponenten können ausfallen ...
  - Dies wird durch andere **redundante Komponenten** aufgefangen,
  - ~ Die gewünschte Funktionalität an der Schnittstelle bleibt erhalten
  - Der Anwender bekommt davon möglichst nichts mit (~ **Transparenz**)



# Redundanz und Fehlertoleranz – Übersicht

Was kann man gegen eine unzuverlässige Hardware tun?

- Maskierung transienter Hardwarefehler durch redundante Ausführung
  - Grundlegender Aufbau replizierter Systeme
  - Auf welcher Ebene wird Redundanz angewandt?
  - Welche Eigenschaften müssen die einzelnen Replikate erfüllen?
- Hardwarebasierte Replikation
  - Die klassische Lösung für die Auslegung fehlertoleranter Systeme
  - Replikation auf Ebene des Knotens bzw. der Hardware
  - Fokussierung auf Triple Modular Redundancy
    - Prinzipiell sind n-fach redundante Systeme denkbar,  $n = 2, \dots$
- Softwarebasierte Replikation
  - Process-Level Redundancy: Zuhilfenahme von Mehrkernprozessoren
  - Replikation auf Ebene von Prozessen bzw. Software
- Vermeidung von Gleichtaktfehlern durch Diversität
  - „replizierte Entwicklung“ der einzelnen Redundanzen



1 Überblick

2 Grundlagen

- Redundanz
- Replikation
- Fehlerhypothese

3 Hardwarebasierte Replikation

4 Softwarebasierte Replikation

5 Diversität

6 Zusammenfassung



# Arten von Redundanz

- Redundanz ist eine **Grundvoraussetzung** für Fehlertoleranz
  - strukturelle Redundanz
    - Replikation  $\leadsto$  hardwarebasierte Fehlertoleranzlösungen (typisch)
    - Mehrfache Auslegung: Prozessoren, Speicher, Sensoren, Aktoren, ...
    - Gleichartige Instanzen, agieren häufig **simultan**

## funktionelle Redundanz

- Mehrfache Herleitung desselben Sachverhalt auf verschiedenen Wegen
  - Ventilstellung  $\leadsto$  Stellungsgeber bzw. Durchflussmengenmesser
- **Funktionswächter** (engl. *watchdog*) für bestimmte Parameter

## Informationsredundanz

- Zusätzliche Informationen (nicht zwingend erforderlich)
- Speicherung von **Brutto-** und **Nettobetrag**
- Typischerweise in Form von **Codierung** (Prüfsummen, CRC, ...)

## zeitliche Redundanz

- über den Normalbetrieb hinausgehende Zeit
- Z.B. Numerische Algorithmen, Schlupf in einem EZS, ...



## Fehlererkennung (engl. *fault detection*)

- Erkennen von Fehlern z. B. mithilfe von Prüfsummen

## Fehlerdiagnose (engl. *fault diagnosis*)

- Identifikation der fehlerhaften redundanten Einheit

## Fehlereindämmung (engl. *fault containment*)

- Verhindern, dass sich ein Fehler über gewisse Grenzen ausbreitet

## Fehlermaskierung (engl. *fault masking*)

- Dynamische Korrektur von Fehlern z. B. durch Mehrheitsentscheid

## Wiederaufsetzen (engl. *recovery*)

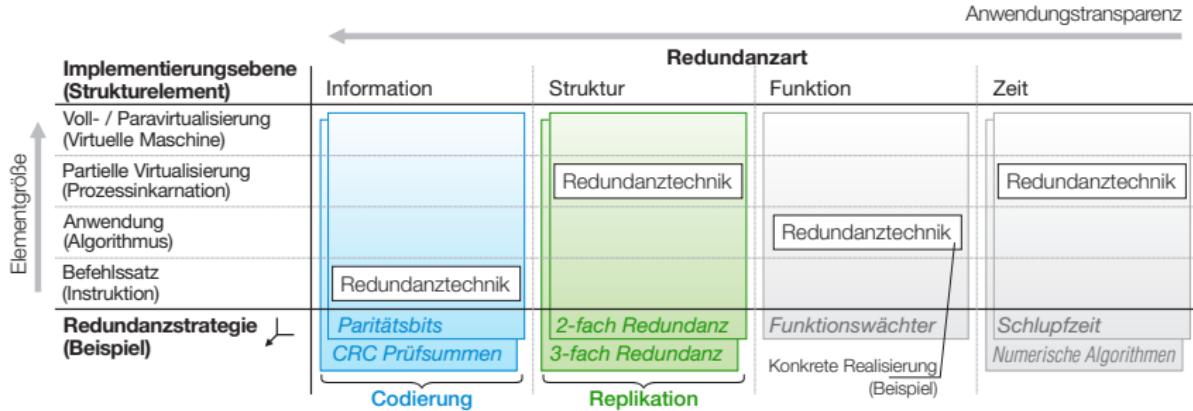
- Wiederherstellen eines funktionsfähigen Zustands nach Fehlern
  - Reparatur (engl. *repair*) bzw. Rekonfiguration (engl. *reconfiguration*)

**Fokus der Vorlesung:** Fehlererkennung und Fehlermaskierung



# Koordinierter Einsatz von Redundanz

Ein zweites Rechensystem nützt alleine nicht viel!



- Es gibt viele Implementierungsalternativen
- In der Praxis: **Mischformen** ↗ was ermöglicht Fehlererkennung?
- Funktionelle und zeitliche Redundanz erfordern umfangreiches Vorabwissen

**Fokus der Vorlesung:** strukturelle und Informationsredundanz

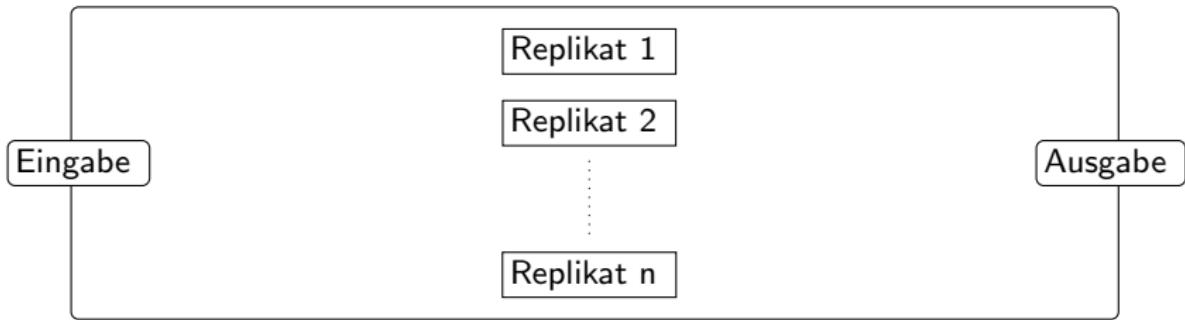


- Replikation ist der koordinierte Einsatz struktureller Redundanz



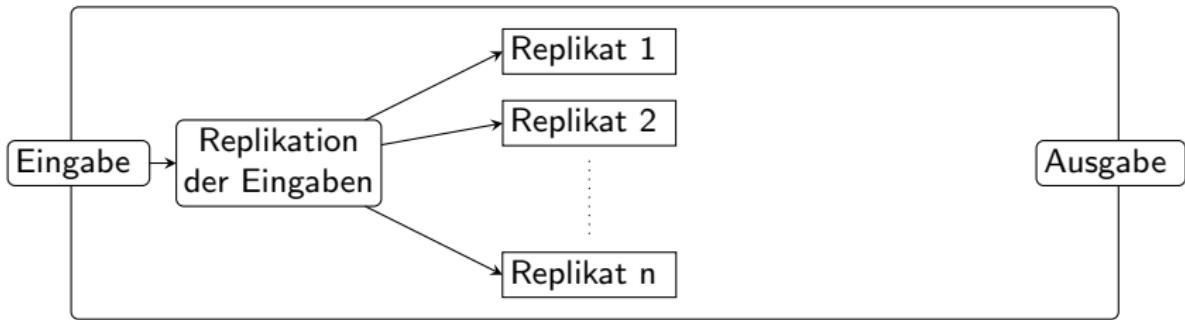
# Replikation

- Replikation ist der koordinierte Einsatz struktureller Redundanz
- ☞ Anordnung in einer „Sphere of Replication“ (SoR) [6]
  - Sie maskiert transparent Fehler in einzelnen Replikaten



# Replikation

- Replikation ist der koordinierte Einsatz struktureller Redundanz
- ☞ Anordnung in einer „Sphere of Replication“ (SoR) [6]
  - Sie maskiert transparent Fehler in einzelnen Replikaten

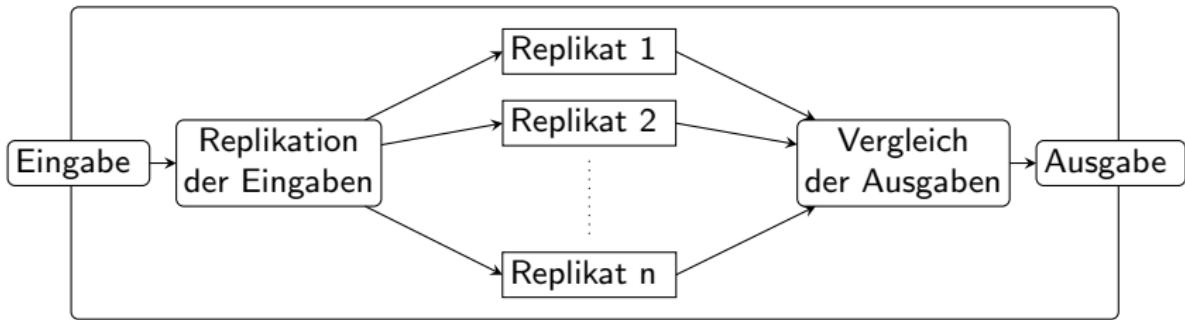


- Eingaben werden repliziert und auf die Replikate verteilt



# Replikation

- Replikation ist der koordinierte Einsatz struktureller Redundanz
- ☞ Anordnung in einer „Sphere of Replication“ (SoR) [6]
  - Sie maskiert transparent Fehler in einzelnen Replikaten

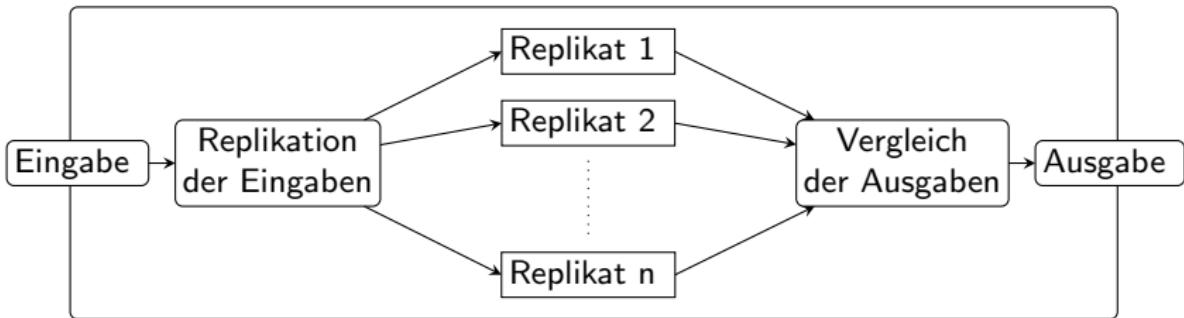


- Eingaben werden repliziert und auf die Replikate verteilt
- in einem Ausgangsvergleich werden die Ausgaben abgestimmt



# Replikation

- Replikation ist der koordinierte Einsatz struktureller Redundanz  
Anordnung in einer „Sphere of Replication“ (SoR) [6]
  - Sie maskiert transparent Fehler in einzelnen Replikaten



- Eingaben werden repliziert und auf die Replikate verteilt
  - in einem Ausgangsvergleich werden die Ausgaben abgestimmt
- Offene Fragestellungen:
  - Wie viele Replikate benötigt man, um das zuverlässig tun zu können?
  - Wie behebt man verbliebene kritische Bruchstellen?
    - Was passiert bei Fehler in der Eingabe oder im Ausgangsvergleich?



# Wie viele Replikate braucht man?

Allgemeiner Fall mit unabhängigen Replikaten (Knoten)

- Zahl benötigter Replikate hängt von der Art des Fehlverhaltens ab [3]
  - Annahme: von  $n$  Replikaten sind in folgender Weise  $f$  fehlerhaft



# Wie viele Replikate braucht man?

## Allgemeiner Fall mit unabhängigen Replikaten (Knoten)

- Zahl benötigter Replikate hängt von der Art des Fehlverhaltens ab [3]
  - Annahme: von  $n$  Replikaten sind in folgender Weise  $f$  fehlerhaft
    - „fail-silent“
      - Ein Replikat erzeugt korrekt oder gar keine Antworten
      - Das Fehlerverhalten führt zum Stillstand
      - ~ Einfachster Fehlermodus
        - Der Ausfall wird von den anderen Replikaten als solcher erkannt



# Wie viele Replikate braucht man?

## Allgemeiner Fall mit unabhängigen Replikaten (Knoten)

- Zahl benötigter Replikate hängt von der Art des Fehlverhaltens ab [3]
  - Annahme: von  $n$  Replikaten sind in folgender Weise  $f$  fehlerhaft
    - „fail-silent“
      - ↪ Anzahl der Replikate  $n = f + 1$
      - Ein Replikat erzeugt korrekt oder gar keine Antworten
      - Das Fehlerverhalten führt zum Stillstand
      - ~ Einfachster Fehlermodus
        - Der Ausfall wird von den anderen Replikaten als solcher erkannt



# Wie viele Replikate braucht man?

Allgemeiner Fall mit unabhängigen Replikaten (Knoten)

- Zahl benötigter Replikate hängt von der Art des Fehlverhaltens ab [3]
  - Annahme: von  $n$  Replikaten sind in folgender Weise **f fehlerhaft**

„fail-silent“

↪ Anzahl der Replikate  $n = f + 1$

- Ein Replikat erzeugt korrekt oder gar keine Antworten
- Das Fehlerverhalten führt zum Stillstand
- ~ Einfachster Fehlermodus
  - Der Ausfall wird von den anderen Replikaten als solcher erkannt

„fail-consistent“

- Ein Replikat kann auch fehlerhafte Antworten erzeugen
- Alle anderen Replikate sehen konsistent dasselbe Fehlverhalten



# Wie viele Replikate braucht man?

Allgemeiner Fall mit unabhängigen Replikaten (Knoten)

- Zahl benötigter Replikate hängt von der Art des Fehlverhaltens ab [3]
  - Annahme: von  $n$  Replikaten sind in folgender Weise **f fehlerhaft**

„fail-silent“

↪ Anzahl der Replikate  $n = f + 1$

- Ein Replikat erzeugt korrekt oder gar keine Antworten
- Das Fehlerverhalten führt zum Stillstand
- ~ Einfachster Fehlermodus
  - Der Ausfall wird von den anderen Replikaten als solcher erkannt

„fail-consistent“

↪ Anzahl der Replikate  $n = 2f + 1$

- Ein Replikat kann auch fehlerhafte Antworten erzeugen
- Alle anderen Replikate sehen konsistent dasselbe Fehlerverhalten



# Wie viele Replikate braucht man?

Allgemeiner Fall mit unabhängigen Replikaten (Knoten)

- Zahl benötigter Replikate hängt von der Art des Fehlverhaltens ab [3]

- Annahme: von  $n$  Replikaten sind in folgender Weise **f fehlerhaft**

„fail-silent“

→ Anzahl der Replikate  $n = f + 1$

- Ein Replikat erzeugt korrekt oder gar keine Antworten
  - Das Fehlerverhalten führt zum Stillstand
  - ~ Einfachster Fehlermodus
    - Der Ausfall wird von den anderen Replikaten als solcher erkannt

„fail-consistent“

→ Anzahl der Replikate  $n = 2f + 1$

- Ein Replikat kann auch fehlerhafte Antworten erzeugen
  - Alle anderen Replikate sehen konsistent dasselbe Fehlerverhalten

„malicious“

- „bösartige“, fehlerhafte Replikate erzeugen verschiedene Antworten
    - Keine konsistente Sicht auf das Fehlerverhalten
    - Typischerweise verursacht durch Komm'system (Nachrichtenausfall!)
  - Synonym: byzantinische Fehler (engl. *byzantine failures*)



# Wie viele Replikate braucht man?

Allgemeiner Fall mit unabhängigen Replikaten (Knoten)

- Zahl benötigter Replikate hängt von der Art des Fehlverhaltens ab [3]

- Annahme: von  $n$  Replikaten sind in folgender Weise **f fehlerhaft**

„fail-silent“

→ Anzahl der Replikate  $n = f + 1$

- Ein Replikat erzeugt korrekt oder gar keine Antworten
  - Das Fehlerverhalten führt zum Stillstand
  - ~ Einfachster Fehlermodus
    - Der Ausfall wird von den anderen Replikaten als solcher erkannt

„fail-consistent“

→ Anzahl der Replikate  $n = 2f + 1$

- Ein Replikat kann auch fehlerhafte Antworten erzeugen
  - Alle anderen Replikate sehen konsistent dasselbe Fehlerverhalten

„malicious“

→ Anzahl der Replikate  $n = 3f + 1$

- „bösartige“, fehlerhafte Replikate erzeugen verschiedene Antworten
    - Keine konsistente Sicht auf das Fehlerverhalten
    - Typischerweise verursacht durch Komm'system (Nachrichtenausfall!)
  - Synonym: byzantinische Fehler (engl. *byzantine failures*)



- Vorabwissen und Systemaufbau helfen Replikate einzusparen



- Vorwissen und Systemaufbau helfen Replikate einzusparen
- ☞ Hohe Fehlererkennungsrate (engl. *error detection coverage*)
  - Das Fehlverhalten wird **erkannt**
    - Innerhalb des Replikats oder durch zentrale Prüfinstanz
    - Ein Ausbrechen des Fehler ist **nicht tolerierbar**
  - Umfasst sowohl Fehlverhalten im **Wertebereich** ...
    - Falsche Eingabewerte oder Berechnungsergebnisse können beispielweise durch Zusicherungen abgefangen werden
    - Durchführung häufig im Rahmen von **Akzeptanztests**
  - ... als auch Fehlverhalten im **Zeitbereich**
    - Maximale Antwortzeit der Replikate ist bekannt und durchsetzbar
    - „**quasselnde Idioten**“ (engl. *babbling idiot*) überlasten das Kommunikationssystem durch zeitlich unkoordinierten Nachrichtenversand



- Vorwissen und Systemaufbau helfen Replikate einzusparen
- ☞ Hohe Fehlererkennungsrate (engl. *error detection coverage*)
  - Das Fehlverhalten wird erkannt
    - Innerhalb des Replikats oder durch zentrale Prüfinstanz
    - Ein Ausbrechen des Fehler ist **nicht tolerierbar**
  - Umfasst sowohl Fehlverhalten im *Wertebereich* ...
    - Falsche Eingabewerte oder Berechnungsergebnisse können beispielweise durch Zusicherungen abgefangen werden
    - Durchführung häufig im Rahmen von *Akzeptanztests*
  - ... als auch Fehlverhalten im *Zeitbereich*
    - Maximale Antwortzeit der Replikate ist bekannt und durchsetzbar
    - „*quasselnde Idioten*“ (engl. *babbling idiot*) überlasten das Kommunikationssystem durch zeitlich unkoordinierten Nachrichtenversand
- ~~> Das korrekte Systemverhalten ist a-priori bekannt
  - Und kann genutzt werden, um „fail-silent“-Verhalten zu implementieren
  - **Zwei Replikate** reichen in diesem Fall aus, um einen Fehler zu tolerieren



- Vorwissen und Systemaufbau helfen Replikate einzusparen
- ☞ Hohe Fehlererkennungsrate (engl. *error detection coverage*)
  - Das Fehlverhalten wird erkannt
    - Innerhalb des Replikats oder durch zentrale Prüfinstanz
    - Ein Ausbrechen des Fehler ist **nicht tolerierbar**
  - Umfasst sowohl Fehlverhalten im *Wertebereich* ...
    - Falsche Eingabewerte oder Berechnungsergebnisse können beispielweise durch Zusicherungen abgefangen werden
    - Durchführung häufig im Rahmen von *Akzeptanztests*
  - ... als auch Fehlverhalten im *Zeitbereich*
    - Maximale Antwortzeit der Replikate ist bekannt und durchsetzbar
    - „*quasselnde Idioten*“ (engl. *babbling idiot*) überlasten das Kommunikationssystem durch zeitlich unkoordinierten Nachrichtenversand
- ~~> Das korrekte Systemverhalten ist a-priori bekannt
  - Und kann genutzt werden, um „fail-silent“-Verhalten zu implementieren
  - **Zwei Replikate** reichen in diesem Fall aus, um einen Fehler zu tolerieren
- ☞ Sonst: Mehrheitsentscheid liefert das korrekte Verhalten

- Vorwissen und Systemaufbau helfen Replikate einzusparen
- ☞ Hohe Fehlererkennungsrate (engl. *error detection coverage*)
  - Das Fehlverhalten wird erkannt
    - Innerhalb des Replikats oder durch zentrale Prüfinstanz
    - Ein Ausbrechen des Fehler ist **nicht tolerierbar**
  - Umfasst sowohl Fehlverhalten im *Wertebereich* ...
    - Falsche Eingabewerte oder Berechnungsergebnisse können beispielweise durch Zusicherungen abgefangen werden
    - Durchführung häufig im Rahmen von *Akzeptanztests*
  - ... als auch Fehlverhalten im *Zeitbereich*
    - Maximale Antwortzeit der Replikate ist bekannt und durchsetzbar
    - „*quasselnde Idioten*“ (engl. *babbling idiot*) überlasten das Kommunikationssystem durch zeitlich unkoordinierten Nachrichtenversand
- ~~ Das korrekte Systemverhalten ist a-priori bekannt
  - Und kann genutzt werden, um „fail-silent“-Verhalten zu implementieren
  - **Zwei Replikate** reichen in diesem Fall aus, um einen Fehler zu tolerieren
- ☞ Sonst: Mehrheitsentscheid liefert das korrekte Verhalten
  - ~~ hierfür benötigt man dann ein **drittes Replikat**



# Zustand redundanter Systeme

Wie verhalten sich die redundanten Systeme zueinander?

hot standby: Redundante Systeme arbeiten simultan

- Sie verarbeiten gleichzeitig dieselben Eingaben
- Ihr Zustand ist **jederzeit konsistent**
  - ~~> nahtloser Ersatz für ausgefallene Redundanzen



# Zustand redundanter Systeme

Wie verhalten sich die redundanten Systeme zueinander?

hot standby: Redundante Systeme arbeiten simultan

- Sie verarbeiten gleichzeitig dieselben Eingaben
- Ihr Zustand ist **jederzeit konsistent**
  - ~ nahtloser Ersatz für ausgefallene Redundanzen

warm standby: Unterscheidung von Primär- und Sekundärsystem

- Sekundärsystem läuft im **Hintergrund**
  - Regelmäßige Zustandssicherung (engl. *checkpoint*) des Primärsystems
  - Rückkehr zur letzten Sicherung im Fehlerfall (engl. *recovery*)
- Primär- und Sekundärsystem sind zeitweise inkonsistent
  - ~ Höherer Aufwand im Falle der Fehlererholung



# Zustand redundanter Systeme

Wie verhalten sich die redundanten Systeme zueinander?

**hot standby:** Redundante Systeme arbeiten simultan

- Sie verarbeiten gleichzeitig dieselben Eingaben
- Ihr Zustand ist **jederzeit konsistent**
  - ~ nahtloser Ersatz für ausgefallene Redundanzen

**warm standby:** Unterscheidung von Primär- und Sekundärsystem

- Sekundärsystem läuft im **Hintergrund**
  - Regelmäßige Zustandssicherung (engl. *checkpoint*) des Primärsystems
  - Rückkehr zur letzten Sicherung im Fehlerfall (engl. *recovery*)
- Primär- und Sekundärsystem sind zeitweise inkonsistent
  - ~ Höherer Aufwand im Falle der Fehlererholung

**cold standby:** Sekundärsystem startet im Fehlerfall

- **Unregelmäßige und eher seltene Zustandsicherung**
  - ~ Potentiell großer Abstand der Redundanzen
  - ~ Potentiell langwierige Fehlererholung



# Zustand redundanter Systeme

Wie verhalten sich die redundanten Systeme zueinander?

**hot standby:** Redundante Systeme arbeiten simultan

- Sie verarbeiten gleichzeitig dieselben Eingaben
- Ihr Zustand ist **jederzeit konsistent**
  - ~ nahtloser Ersatz für ausgefallene Redundanzen

**warm standby:** Unterscheidung von Primär- und Sekundärsystem

- Sekundärsystem läuft im **Hintergrund**
  - Regelmäßige Zustandssicherung (engl. *checkpoint*) des Primärsystems
  - Rückkehr zur letzten Sicherung im Fehlerfall (engl. *recovery*)
- Primär- und Sekundärsystem sind zeitweise inkonsistent
  - ~ Höherer Aufwand im Falle der Fehlererholung

**cold standby:** Sekundärsystem startet im Fehlerfall

- **Unregelmäßige und eher seltene Zustandsicherung**
  - ~ Potentiell großer Abstand der Redundanzen
  - ~ Potentiell langwierige Fehlererholung

 **Fokus:** redundante Systeme im „hot standby“-Betrieb



- Replikate fallen **unabhängig** voneinander aus
  - **Gleichtaktfehler** (engl. *common mode failures*) sind zu vermeiden
    - Sie führen zum **gleichzeitigen Ausfall** mehrerer Replikate
    - ~ Eine Fehlermaskierung ist in diesem Fall nicht mehr möglich
  - **Quellen für Gleichtaktfehler** sind z. B. ...
    - Softwaredefekte und ...
    - ... das **Übergreifen eines Fehlers** auf andere Replikate



- Replikate fallen **unabhängig** voneinander aus
  - **Gleichtaktfehler** (engl. *common mode failures*) sind zu vermeiden
    - Sie führen zum **gleichzeitigen Ausfall** mehrerer Replikate
    - ~ Eine Fehlermaskierung ist in diesem Fall nicht mehr möglich
  - **Quellen für Gleichtaktfehler** sind z. B. ...
    - Softwaredefekte und ...
    - ... das **Übergreifen eines Fehlers** auf andere Replikate

☞ einzelne Replikate sind **gegeneinander abzuschotten**

- Ein Dienst, den die SoR zur Verfügung stellt

## räumliche Isolation des internen Zustands

- Dieser darf nicht durch andere Replikate korrumptiert werden
  - Ein verfälschter Zeiger hat großes Schadenspotential

## zeitliche Isolation anderer Aktivitätsträger

- Eine Monopolisierung der CPU ist zu verhindern
  - Ein Amok laufender Faden könnte in einer Schleife „festhängen“
  - Selbiges gilt für alle gemeinsamen Betriebsmittel



# Lose Kopplung unterstützt Isolation

- Ziel sind **lose gekoppelte Replikate**
  - Minimierung des Koordinations- und Kommunikationsaufwands
    - Je weniger sich einzelne Replikate abstimmen müssen, umso besser
  - ~~> Fehlerausbreitung wird auf diese Weise effektiv vermieden



# Lose Kopplung unterstützt Isolation

- Ziel sind **lose gekoppelte Replikate**
  - Minimierung des Koordinations- und Kommunikationsaufwands
    - Je weniger sich einzelne Replikate abstimmen müssen, umso besser
  - ~~> Fehlerausbreitung wird auf diese Weise effektiv vermieden
- Unterstützung durch eine **statische, zyklische Ablaufstruktur**
  - 1 **Eingaben lesen**
    - Der Zustand des kontrollierten Objekts wird erfasst
  - 2 **Berechnungen durchführen**
    - Der neue Zustand wird aus dem alten Zustand und den Eingaben berechnet
  - 3 **Ausgaben schreiben**
    - Die Stellwerte werden an die Akteure ausgegeben



# Lose Kopplung unterstützt Isolation

- Ziel sind **lose gekoppelte Replikate**
  - Minimierung des Koordinations- und Kommunikationsaufwands
    - Je weniger sich einzelne Replikate abstimmen müssen, umso besser
  - Fehlerausbreitung wird auf diese Weise effektiv vermieden
- Unterstützung durch eine **statische, zyklische Ablaufstruktur**
  - 1 **Eingaben lesen**
    - Der Zustand des kontrollierten Objekts wird erfasst
  - 2 **Berechnungen durchführen**
    - Der neue Zustand wird aus dem alten Zustand und den Eingaben berechnet
  - 3 **Ausgaben schreiben**
    - Die Stellwerte werden an die Akteure ausgegeben
  - Lediglich die Schritte 1 und 3 erfordern eine Abstimmung der Replikate
    - Austausch von Nachrichten zwischen den Replikaten, um durch ein Einigungsprotokoll einen Konsens über die Eingaben/Ausgaben zu erzielen
  - Die Berechnung wird von jedem Replikat in „Eigenregie“ durchgeführt
    - Ermöglicht einen **unterbrechungsfreien Durchlauf** (engl. *run-to-completion*)



# Replikdeterminismus

Korrekt arbeitende Replikate müssen identische Ergebnisse liefern.

- Replikate sind **replikdeterministisch** (engl. *replica determinate*), wenn:
  - Ihr von außen beobachtbarer Zustand identisch ist, und ...
  - Sie zum ungefähr gleichen Zeitpunkt identische Ausgaben erzeugen
    - Sie müssen innerhalb eines Zeitintervalls der Länge  $d$  erzeugt werden
    - Im Bezug auf einen gemeinsamen Referenzzeitgeber



# Replikdeterminismus

Korrekt arbeitende Replikate müssen identische Ergebnisse liefern.

- Replikate sind **replikdeterministisch** (engl. *replica determinate*), wenn:
  - Ihr von außen beobachtbarer Zustand identisch ist, und ...
  - Sie zum ungefähr gleichen Zeitpunkt identische Ausgaben erzeugen
    - Sie müssen innerhalb eines Zeitintervalls der Länge  $d$  erzeugt werden
    - Im Bezug auf einen gemeinsamen Referenzzeitgeber
- Warum ist Replikdeterminismus wichtig?
  - Replikdeterminismus ist eine **Grundvoraussetzung für aktive Redundanz!**



# Replikdeterminismus

Korrekt arbeitende Replikate müssen identische Ergebnisse liefern.

- Replikate sind **replikdeterministisch** (engl. *replica determinate*), wenn:
  - Ihr von außen beobachtbarer Zustand identisch ist, und ...
  - Sie zum ungefähr gleichen Zeitpunkt identische Ausgaben erzeugen
    - Sie müssen innerhalb eines Zeitintervalls der Länge  $d$  erzeugt werden
    - Im Bezug auf einen gemeinsamen Referenzzeitgeber
- Warum ist Replikdeterminismus wichtig?
  - Replikdeterminismus ist eine **Grundvoraussetzung für aktive Redundanz!**
  - Korrekte Replikate könnten **unterschiedliche Ergebnisse** liefern
    - Ein Mehrheitsentscheid ist in diesem Fall nicht mehr möglich
  - In den Replikaten kann **der interne Zustand divergieren**
    - Unterschiedliche Ergebnisse sind die logische Folge
    - Ein im Hintergrund laufendes Replikat kann im Fehlerfall nicht übernehmen
  - Außerdem wird die **Testbarkeit** verbessert
    - Schließlich kann man präzise Aussagen treffen, wann welche Ergebnisse von den einzelnen Replikaten geliefert werden müssten



## Abweichende Eingaben bei verschiedenen Replikaten

- Digitalisierungsfehler, z. B. bei der Analog-Digital-Wandlung
  - Temperatur- oder Drucksensoren liefern zunächst eine Spannung
  - Diese Spannungen werden in einen diskreten Zahlenwert überführt
  - Abbildungen kontinuierlicher auf diskrete Werte sind fehlerbehaftet
- Dies betrifft auch die **Diskretisierung der physikalischen Zeit**  
~ unterschiedliche Reihenfolge beobachteter Ereignisse



# Phänomene, die Replikdeterminismus verhindern

## Abweichende Eingaben bei verschiedenen Replikaten

- Digitalisierungsfehler, z. B. bei der Analog-Digital-Wandlung
  - Temperatur- oder Drucksensoren liefern zunächst eine Spannung
  - Diese Spannungen werden in einen diskreten Zahlenwert überführt
  - Abbildungen kontinuierlicher auf diskrete Werte sind fehlerbehaftet
- Dies betrifft auch die **Diskretisierung der physikalischen Zeit**
  - ~ unterschiedliche Reihenfolge beobachteter Ereignisse

## Unterschiedlicher zeitlicher Fortschritt der einzelnen Replikate

- Oszillatoren verschiedener Replikate sind nie exakt gleich
  - ~ Vor allem der Zugriff auf die lokale Uhr ist problematisch
    - u. U. werden **lokale Auszeiten** (engl. *time-outs*) deshalb gerissen



# Phänomene, die Replikdeterminismus verhindern

## Abweichende Eingaben bei verschiedenen Replikaten

- Digitalisierungsfehler, z. B. bei der Analog-Digital-Wandlung
  - Temperatur- oder Drucksensoren liefern zunächst eine Spannung
  - Diese Spannungen werden in einen diskreten Zahlenwert überführt
  - Abbildungen kontinuierlicher auf diskrete Werte sind fehlerbehaftet
- Dies betrifft auch die Diskretisierung der physikalischen Zeit
  - ~ unterschiedliche Reihenfolge beobachteter Ereignisse

## Unterschiedlicher zeitlicher Fortschritt der einzelnen Replikate

- Oszillatoren verschiedener Replikate sind nie exakt gleich
  - ~ Vor allem der Zugriff auf die lokale Uhr ist problematisch
  - u. U. werden lokale Auszeiten (engl. *time-outs*) deshalb gerissen

## Präemptive Ablaufplanung ereignisgesteuerter Arbeitsaufträge

- Diese bearbeiten u. U. unterschiedliche interne Zustände
  - Die evtl. aus Wettsituations (engl. *data races*) erwachsen sind



# Phänomene, die Replikdeterminismus verhindern

Abweichende Eingaben bei verschiedenen Replikaten

- Digitalisierungsfehler, z. B. bei der Analog-Digital-Wandlung
  - Temperatur- oder Drucksensoren liefern zunächst eine Spannung
  - Diese Spannungen werden in einen diskreten Zahlenwert überführt
  - Abbildungen kontinuierlicher auf diskrete Werte sind fehlerbehaftet
- Dies betrifft auch die Diskretisierung der physikalischen Zeit
  - ~ unterschiedliche Reihenfolge beobachteter Ereignisse

Unterschiedlicher zeitlicher Fortschritt der einzelnen Replikate

- Oszillatoren verschiedener Replikate sind nie exakt gleich
  - ~ Vor allem der Zugriff auf die lokale Uhr ist problematisch
  - u. U. werden lokale Auszeiten (engl. *time-outs*) deshalb gerissen

Präemptive Ablaufplanung ereignisgesteuerter Arbeitsaufträge

- Diese bearbeiten u. U. unterschiedliche interne Zustände
  - Die evtl. aus Wettsituations (engl. *data races*) erwachsen sind

nicht-deterministische Konstrukte der Programmiersprache

- z. B. die **SELECT**-Anweisung der Programmiersprache Ada



# Wie stellt man Replikdeterminismus sicher?

## globale diskrete Zeitbasis

- Ermöglicht eine **globale zeitliche Ordnung** relevanter Ereignisse
  - Ohne dass sich die Replikate hierfür explizit einigen müssen
- Es dürfen **keine lokale Auszeiten** verwendet werden
  - Betrifft die Anwendung, Kommunikations- und Betriebssystem



# Wie stellt man Replikdeterminismus sicher?

## globale diskrete Zeitbasis

- Ermöglicht eine **globale zeitliche Ordnung** relevanter Ereignisse
  - Ohne dass sich die Replikate hierfür explizit einigen müssen
- Es dürfen **keine lokale Auszeiten** verwendet werden
  - Betrifft die Anwendung, Kommunikations- und Betriebssystem

## Einigung über die Eingabewerte

- Die Replikate führen hierzu ein Einigungsprotokoll durch
  - Konsistente Sicht bzgl. **Wert und Zeitpunkt** der Eingabe
  - ~ Grundlage für die globale zeitliche Ordnung aller Ereignisse



# Wie stellt man Replikdeterminismus sicher?

## globale diskrete Zeitbasis

- Ermöglicht eine **globale zeitliche Ordnung** relevanter Ereignisse
  - Ohne dass sich die Replikate hierfür explizit einigen müssen
- Es dürfen **keine lokale Auszeiten** verwendet werden
  - Betrifft die Anwendung, Kommunikations- und Betriebssystem

## Einigung über die Eingabewerte

- Die Replikate führen hierzu ein Einigungsprotokoll durch
  - Konsistente Sicht bzgl. **Wert und Zeitpunkt** der Eingabe
    - ~~ Grundlage für die globale zeitliche Ordnung aller Ereignisse

## Statische Kontrollstruktur

- Kontrollentscheidungen sind **unabhängig von Eingabedaten**
  - Ermöglicht außerdem eine statische Analyse dieser Entscheidungen
- Programmunterbrechungen sind mit größter Vorsicht einzusetzen



# Wie stellt man Replikdeterminismus sicher?

## globale diskrete Zeitbasis

- Ermöglicht eine **globale zeitliche Ordnung** relevanter Ereignisse
  - Ohne dass sich die Replikate hierfür explizit einigen müssen
- Es dürfen **keine lokale Auszeiten** verwendet werden
  - Betrifft die Anwendung, Kommunikations- und Betriebssystem

## Einigung über die Eingabewerte

- Die Replikate führen hierzu ein Einigungsprotokoll durch
  - Konsistente Sicht bzgl. **Wert und Zeitpunkt** der Eingabe
    - ~~ Grundlage für die globale zeitliche Ordnung aller Ereignisse

## Statische Kontrollstruktur

- Kontrollentscheidungen sind **unabhängig von Eingabedaten**
  - Ermöglicht außerdem eine statische Analyse dieser Entscheidungen
- Programmunterbrechungen sind mit größter Vorsicht einzusetzen

## deterministische Algorithmen

- Keine randomisierten Verfahren, nur stabile Sortierverfahren, ...



# Fehlerhypothese (engl. *fault hypothesis*)

Annahmen über das Verhalten einzelner Replikate im Fehlerfall

- In der Praxis betrachtet man für Echtzeitsysteme Replikate, die:
  - Einen transienten Fehler tolerieren können
  - Sich „fail-silent“ oder zumindest „fail-consistent“ verhalten
  - Unabhängig voneinander ausfallen
    - Gleichtaktfehler müssen also ausgeschlossen werden
  - Sich replikdeterministisch verhalten
    - Ermöglicht eine einfache Umsetzung des Mehrheitsentscheids



# Fehlerhypothese (engl. *fault hypothesis*)

Annahmen über das Verhalten einzelner Replikate im Fehlerfall

- In der Praxis betrachtet man für Echtzeitsysteme Replikate, die:
  - Einen transienten Fehler tolerieren können
  - Sich „fail-silent“ oder zumindest „fail-consistent“ verhalten
  - Unabhängig voneinander ausfallen
    - Gleichtaktfehler müssen also ausgeschlossen werden
  - Sich replikdeterministisch verhalten
    - Ermöglicht eine einfache Umsetzung des Mehrheitsentscheids
- Byzantinische Fehlertoleranz wird üblicherweise nicht angestrebt
  - Grund ist der **enorme Aufwand**, der damit verbunden ist
  - $3f + 1$  Replikate um  $f$  Fehler zu tolerieren
  - Getrennte Kommunikationswege zwischen allen Replikaten
    - Hoher Hardwareaufwand für Replikate und Verkablung
    - ~ **hohe Kosten, Gewicht, Energieverbrauch**
  - Erkennung fehlerhafter Replikate erfordert aufwendige Kommunikation
    - $f + 1$  Kommunikationsrunden für  $3f + 1$  Replikate und  $f$  Fehler
    - Je Runde schickt jedes Replikat eine Nachricht an alle anderen Replikate
    - ~ Für Echtzeitsysteme ein **nicht tolerierbarer zeitlicher Aufwand**



## 1 Überblick

## 2 Grundlagen

- Redundanz
- Replikation
- Fehlerhypothese

## 3 Hardwarebasierte Replikation

## 4 Softwarebasierte Replikation

## 5 Diversität

## 6 Zusammenfassung



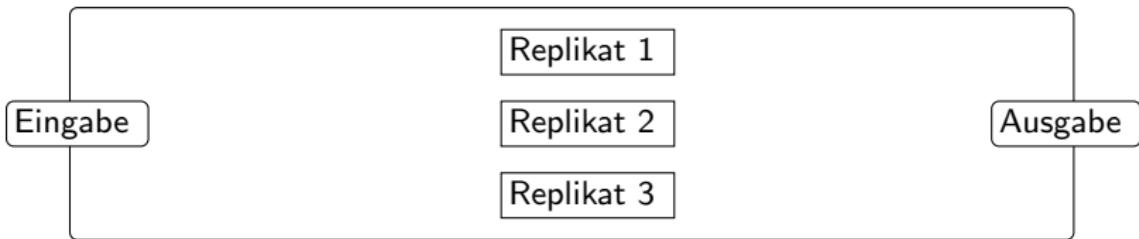
## Triple Modular Redundancy (TMR)

- Falls Fehler im Wertebereich nicht zu verhindern sind



# Triple Modular Redundancy (TMR)

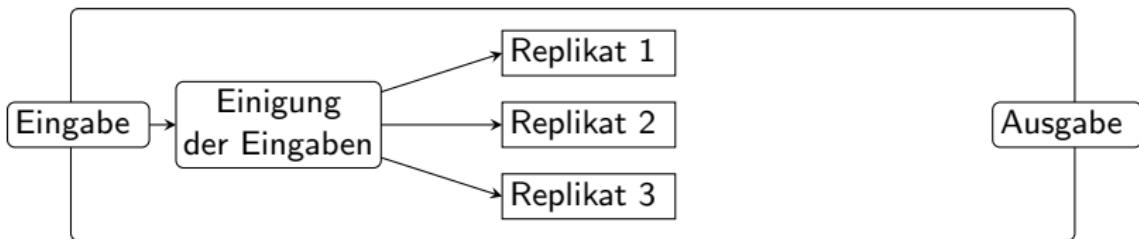
- Falls Fehler im Wertebereich nicht zu verhindern sind



- üblicherweise dreifache Replikation kompletter Rechenknoten
  - Räumlich redundante Systeme im „hot standby“-Betrieb
  - ~ Weitgehende räumliche und zeitliche Isolation

# Triple Modular Redundancy (TMR)

- Falls Fehler im Wertebereich nicht zu verhindern sind

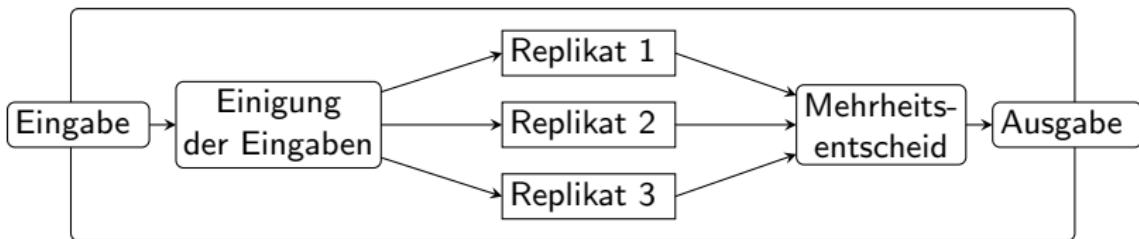


- üblicherweise dreifache Replikation kompletter Rechenknoten
  - Räumlich redundante Systeme im „hot standby“-Betrieb
    - ~~ Weitgehende räumliche und zeitliche Isolation
- Abstimmung der Eingabewerte zwischen den Replikaten
  - Die Replikate verfügen über eine gemeinsame globale Zeitbasis
  - Das Kommunikationssystem verhindert die Steuerfehlerausbreitung
    - ~~ Vollständige zeitliche Isolation [5, Kapitel 8] und Replikdeterminismus



# Triple Modular Redundancy (TMR)

- Falls Fehler im Wertebereich nicht zu verhindern sind



- üblicherweise dreifache Replikation kompletter Rechenknoten
  - Räumlich redundante Systeme im „hot standby“-Betrieb
    - ~~ Weitgehende räumliche und zeitliche Isolation
- Abstimmung der Eingabewerte zwischen den Replikaten
  - Die Replikate verfügen über eine gemeinsame globale Zeitbasis
  - Das Kommunikationssystem verhindert die Steuerfehlerausbreitung
    - ~~ Vollständige zeitliche Isolation [5, Kapitel 8] und Replikdeterminismus
- Mehrheitsentscheid (engl. voter) stimmt Ausgabewerte ab
  - Vereinigung von Fehlermaskierung und -erkennung



# Wann hat TMR einen Nutzen?

Hilft viel grundsätzlich viel?

- Erhöht sich durch TMR in jedem Fall die Zuverlässigkeit?
  - Anders formuliert:  $R_{tmr} > R_r$ ?
    - $R_{tmr}$  – Zuverlässigkeit des TMR-Verbunds,  $R_r$  des einzelnen Replikats



# Wann hat TMR einen Nutzen?

Hilft viel grundsätzlich viel?

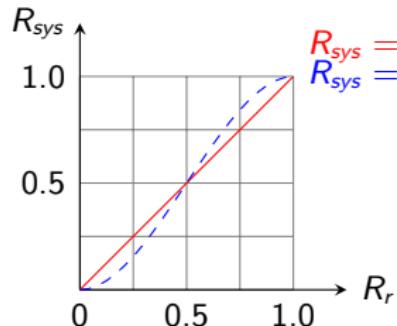
- Erhöht sich durch TMR in jedem Fall die Zuverlässigkeit?
    - Anders formuliert:  $R_{tmr} > R_r$ ?
      - $R_{tmr}$  – Zuverlässigkeit des TMR-Verbunds,  $R_r$  des einzelnen Replikats
  - der TMR-Verbund arbeitet korrekt, solange ...
    - Der Mehrheitsentscheid korrekt funktioniert  $\leadsto R_v$
    - Zwei Replikate korrekt funktionieren  $\leadsto R_{2/3} = R_r^3 + 3R_r^2(1 - R_r)$ 
      - Alle drei Replikate arbeiten korrekt oder ...
      - Ein Replikat fällt aus, hierfür gibt es drei Möglichkeiten
- Insgesamt  $R_{tmr} = R_v(R_r^3 + 3R_r^2(1 - R_r)) > R_r$ ?



# Wann hat TMR einen Nutzen?

Hilft viel grundsätzlich viel?

- Erhöht sich durch TMR in jedem Fall die Zuverlässigkeit?
  - Anders formuliert:  $R_{tmr} > R_r$ ?
    - $R_{tmr}$  – Zuverlässigkeit des TMR-Verbunds,  $R_r$  des einzelnen Replikats
- der TMR-Verbund arbeitet korrekt, solange ...
  - Der Mehrheitsentscheid korrekt funktioniert  $\leadsto R_v$
  - Zwei Replikate korrekt funktionieren  $\leadsto R_{2/3} = R_r^3 + 3R_r^2(1 - R_r)$ 
    - Alle drei Replikate arbeiten korrekt oder ...
    - Ein Replikat fällt aus, hierfür gibt es drei Möglichkeiten
- Insgesamt  $R_{tmr} = R_v(R_r^3 + 3R_r^2(1 - R_r)) > R_r$ ?



- Annahme: perfekter Voter  $R_v = 1$
- TMR ist nur sinnvoll falls  $R_r > 0.5$
- Praxis: Voter sollte zuverlässig sein
  - Größenordnung  $R_v > 0.9$



- Kritische Bruchstellen (engl. *single points of failure*)
  - Führen zu einem beobachtbaren Fehlerfall innerhalb der Fehlerhypothese
  - Kompromittieren also die fehlertolerierende Eigenschaft der SoR
- ~~ In der SoR auf Folie VIII/9 sind dies Eingabe und Ausgabe



- Kritische Bruchstellen (engl. *single points of failure*)
  - Führen zu einem beobachtbaren Fehlerfall innerhalb der Fehlerhypothese
  - Kompromittieren also die fehlertolerierende Eigenschaft der SoR
    - ~ In der SoR auf Folie VIII/9 sind dies Eingabe und Ausgabe
- ☞ Lösungsmöglichkeiten
  - Bestimme Eingabedaten aus mehreren Sensoren
    - Dies erfordert eine Einigung der Replikate über den Eingabewert, allen muss exakt derselbe Wert zugestellt werden
    - Anwendung funktionaler Redundanz ~ Sensorfusion (engl. *sensor fusion*)
  - Replizierte den Ausgangsvergleich
    - Erneuter Mehrheitsentscheid über die Ergebnisse des replizierten Vergleichs
    - ~ Das ist wieder eine kritische Bruchstelle, aber die Fehlerwahrscheinlichkeit sind insgesamt geringer, verschwinden tut sie nie ...
  - Robuste Implementierung des Ausgangsvergleichs
    - Zusätzliche Absicherung des Ergebnisses durch z. B. arithmetische Signaturen
    - Durchführung des Mehrheitsentscheids durch den Aktor



# Mehrheitsentscheid am Aktor

Am Beispiel von Rohrleitungen und Ventilen

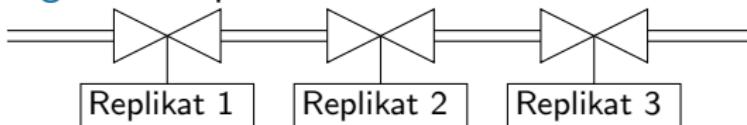
- Jedes Replikat kontrolliert jeweils ein Ventil
  - Vorgehensweise und Schaltfunktion ist hochgradig problemspezifisch
  - Auch anwendbar auf elektronische Schaltkreise und Relais



# Mehrheitsentscheid am Aktor

Am Beispiel von Rohrleitungen und Ventilen

- Jedes Replikat kontrolliert jeweils ein Ventil
  - Vorgehensweise und Schaltfunktion ist hochgradig problemspezifisch
  - Auch anwendbar auf elektronische Schaltkreise und Relais
- **Reihenschaltung** von Absperrventilen



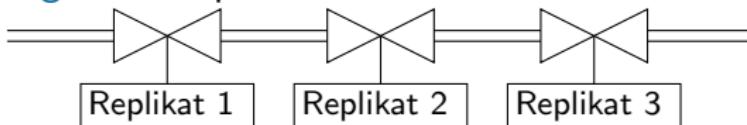
- Um den Fluss zu stoppen, genügt ein korrektes Replikat



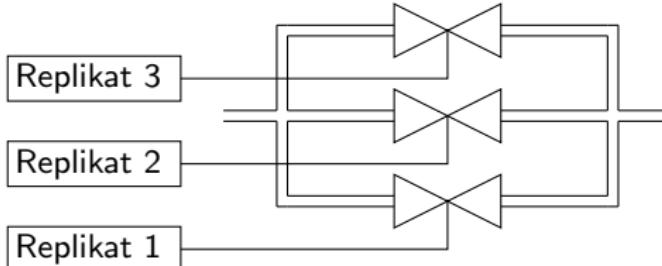
# Mehrheitsentscheid am Aktor

Am Beispiel von Rohrleitungen und Ventilen

- Jedes Replikat kontrolliert jeweils ein Ventil
  - Vorgehensweise und Schaltfunktion ist hochgradig problemspezifisch
  - Auch anwendbar auf elektronische Schaltkreise und Relais
- **Reihenschaltung** von Absperrventilen



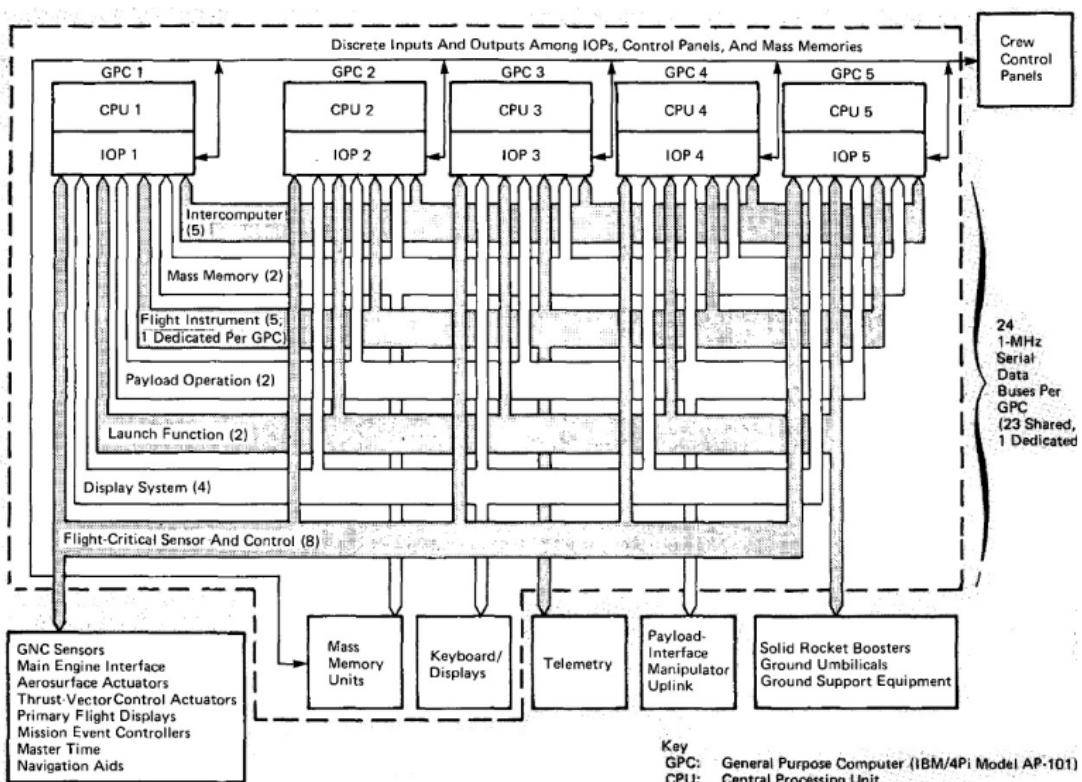
- Um den Fluss zu stoppen, genügt ein korrektes Replikat
- **Parallelenschaltung** von Absperrventilen



- Um den Fluss zu ermöglichen, genügt ein korrektes Replikat



# Beispiel: Steuerung des Space Shuttle [2]



## Beispiel: Steuerung des Space Shuttle (Forts.)

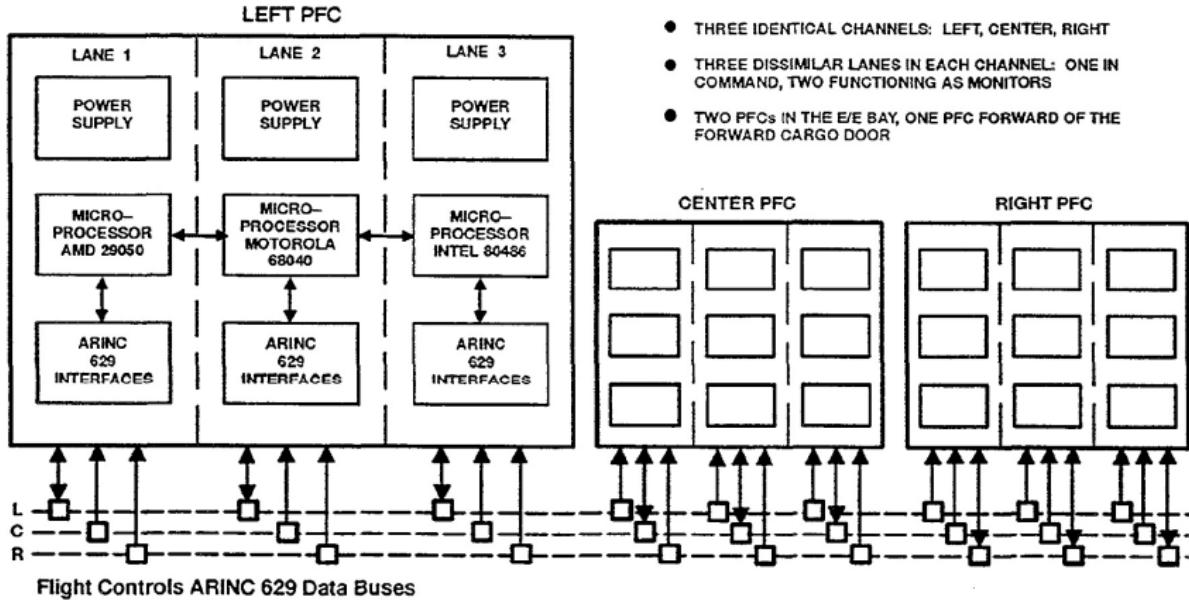
- Insgesamt fünf redundante Rechensysteme [1, Kapitel 4.4]
  - Ursprünglich gewünschte: fail-operational/fail-operational/fail-safe
    - Verlust eines Kontrollrechners ändert nichts an der Funktionsfähigkeit
    - Das Gesamtsystem behält immer noch die Eigenschaft fail-operational
  - Das war jedoch zu teuer → Reduktion auf vier Systeme
    - Dies bedeutet fail-operational/fail-safe
    - Das fünfte System war aber bereits überall eingeplant
    - Es wurde zu einem Backup-System „degradiert“ → „cold standby“



- Insgesamt fünf redundante Rechensysteme [1, Kapitel 4.4]
  - Ursprünglich gewünschte: fail-operational/fail-operational/fail-safe
    - Verlust eines Kontrollrechners ändert nichts an der Funktionsfähigkeit
    - Das Gesamtsystem behält immer noch die Eigenschaft fail-operational
  - Das war jedoch zu teuer → Reduktion auf vier Systeme
    - Dies bedeutet fail-operational/fail-safe
    - Das fünfte System war aber bereits überall eingeplant
    - Es wurde zu einem Backup-System „degradiert“ → „cold standby“
- unterschiedliche Konfiguration der Rechner je nach Missionsabschnitt
  - TMR nur im Steigflug bzw. Sinkflug
    - Drei Systeme laufen simultan im „hot standby“-Betrieb
    - Das vierte System läuft im „warm standby“
    - Das fünfte System ist das Backup → „cold standby“
  - Während des Shuttle in der Umlaufbahn ist, wird die Redundanz reduziert
    - Zwei System laufen weiterhin simultan
    - Das dritte System übernimmt Lebenserhaltungssysteme, . . .
    - Das vierte und fünfte Systeme sind Backup → „cold standby“



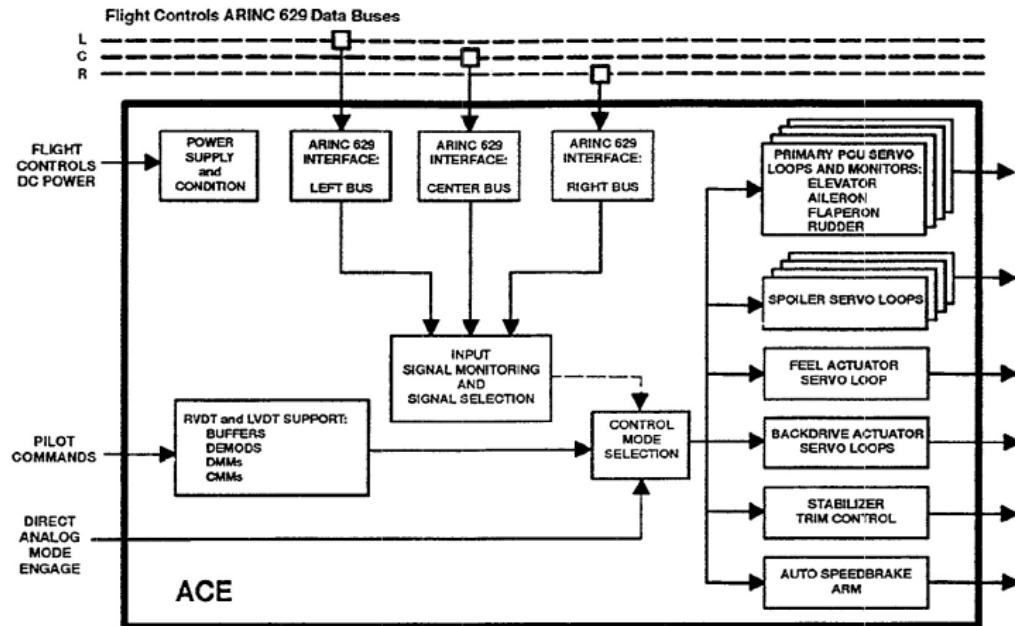
# Beispiel: Steuerung des Boeing 777 [7]



- Drei identische redundante Kanäle: links, mitte, rechts
  - Bestehend aus jeweils drei diversitären redundanten Pfaden
- Räumliche Verteilung innerhalb des Flugzeugs
  - Minimierung der Auswirkungen z. B. von Blitzschlägen



# Beispiel: Steuerung des Boeing 777 [7] (Forts.)



- Mehrheitsentscheid beim Aktor
  - ACE = actuator control electronics
  - Die Aktoren selbst sind ebenfalls redundant



- 1 Überblick
- 2 Grundlagen
  - Redundanz
  - Replikation
  - Fehlerhypothese
- 3 Hardwarebasierte Replikation
- 4 Softwarebasierte Replikation
- 5 Diversität
- 6 Zusammenfassung



## Vorteile von TMR

- Sehr hohe Zuverlässigkeit bei richtigem Einsatz



## Vorteile von TMR

- Sehr hohe Zuverlässigkeit bei richtigem Einsatz

## Nachteile von TMR

- Enorm hoher Hardwareaufwand
  - Ein Großteil der Hardwarekomponenten wird redundant ausgelegt
- Hiermit direkt verbunden sind
  - Hohe Kosten – viel Hardware kostet viel
  - Hohes Gewicht – viel Hardware wiegt viel
  - Hoher Energieverbrauch – viel Hardware benötigt viel Energie



## Vorteile von TMR

- Sehr hohe Zuverlässigkeit bei richtigem Einsatz

## Nachteile von TMR

- Enorm hoher Hardwareaufwand
  - Ein Großteil der Hardwarekomponenten wird redundant ausgelegt
- Hiermit direkt verbunden sind
  - Hohe Kosten – viel Hardware kostet viel
  - Hohes Gewicht – viel Hardware wiegt viel
  - Hoher Energieverbrauch – viel Hardware benötigt viel Energie



- Die höhere Integrationsdichte moderner Hardware könnte uns helfen
  - Auch wenn sie andererseits höhere Fehlerraten bedingt
  - **Mehrkernprozessoren** „replizieren“ Rechenkerne
    - Sie erlauben die Ausführung mehrerer Replikate auf demselben Prozessor



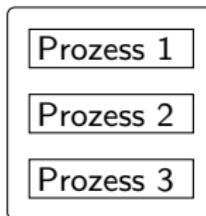
## Process-Level Redundancy [6]

- Grundprinzip bleibt erhalten, nur **der Inhalt der SoR** ändert sich
  - Es werden keine kompletten Rechenknoten mehr repliziert
  - Sondern **nur die Berechnung** selbst, repräsentiert durch einen **Prozess**



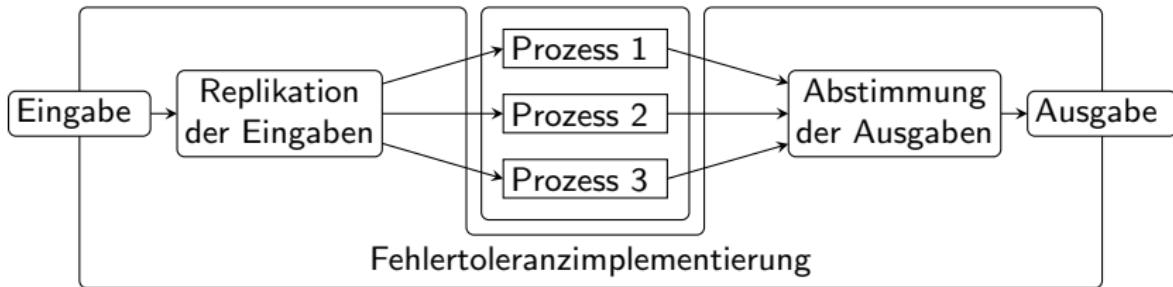
## Process-Level Redundancy [6]

- Grundprinzip bleibt erhalten, nur **der Inhalt der SoR** ändert sich
  - Es werden keine kompletten Rechenknoten mehr repliziert
  - Sondern **nur die Berechnung** selbst, repräsentiert durch einen **Prozess**



## Process-Level Redundancy [6]

- Grundprinzip bleibt erhalten, nur **der Inhalt der SoR** ändert sich
  - Es werden keine kompletten Rechenknoten mehr repliziert
  - Sondern **nur die Berechnung** selbst, repräsentiert durch einen **Prozess**

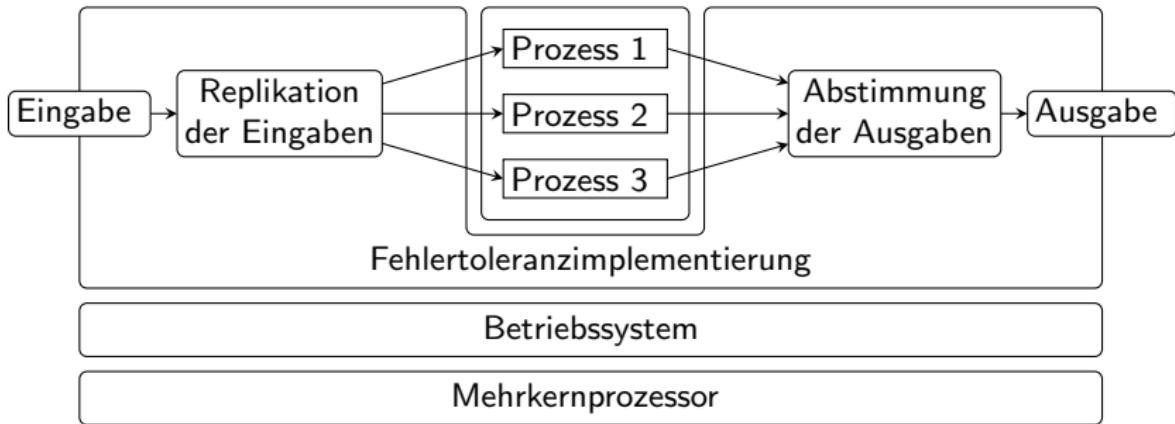


- eine **dedizierte Fehlertoleranzimplementierung** sorgt für
  - Die **Replikation der Eingaben** und die **Abstimmung der Ausgaben**
  - Und die **zeitliche Isolation** der einzelnen Replikate



# Process-Level Redundancy [6]

- Grundprinzip bleibt erhalten, nur **der Inhalt der SoR** ändert sich
  - Es werden keine kompletten Rechenknoten mehr repliziert
  - Sondern **nur die Berechnung** selbst, repräsentiert durch einen **Prozess**



- eine **dedizierte Fehlertoleranzimplementierung** sorgt für
  - Die **Replikation der Eingaben** und die **Abstimmung der Ausgaben**
  - Und die **zeitliche Isolation** der einzelnen Replikate
- hierfür greift sie auf ein **Betriebssystem** zurück
  - Das **räumliche Isolation** sichert und **Mehrkernprozessoren** unterstützt



- Funktionsweise der Fehlertoleranzimplementierung
  - Annahme: Replikate kommunizieren nach außen **nur** über Systemaufrufe
    - Diese Annahme ist für Prozesse unter Linux durchaus valide



- Funktionsweise der Fehlertoleranzimplementierung
  - Annahme: Replikate kommunizieren nach außen **nur** über Systemaufrufe
    - Diese Annahme ist für Prozesse unter Linux durchaus valide
- ☞ Emulation der **Systemaufrufschnittstelle**
  - **Lesende Systemaufrufe** ~ Replikation der Eingabedaten
    - So findet automatisch eine Einigung über die Eingaben statt
  - **Schreibende Systemaufrufe** ~ Ausgaben puffern & Mehrheitsentscheid
    - Nicht **zurücknehmbare Seiteneffekte** sind problematisch
    - Sie dürfen erst durchgeführt werden, wenn ihre Korrektheit gesichert ist



- Funktionsweise der Fehlertoleranzimplementierung
  - Annahme: Replikate kommunizieren nach außen **nur über Systemaufrufe**
    - Diese Annahme ist für Prozesse unter Linux durchaus valide
- ☞ Emulation der **Systemaufrufschnittstelle**
  - **Lesende Systemaufrufe** ~ Replikation der Eingabedaten
    - So findet automatisch eine Einigung über die Eingaben statt
  - **Schreibende Systemaufrufe** ~ Ausgaben puffern & Mehrheitsentscheid
    - Nicht **zurücknehmbare Seiteneffekte** sind problematisch
    - Sie dürfen erst durchgeführt werden, wenn ihre Korrektheit gesichert ist
- **Synchronisation** der einzelnen Replikate
  - Zu ähnlichen Zeitpunkten werden identische Systemaufrufe getätigter
    - Sofern sich die einzelnen Replikate korrekt verhalten
  - Überwachung durch Ausgangsvergleich und durch **Auszeiten**
    - Die Fehlertoleranzimplementierung weiß, wann Systemaufrufe stattfinden
- ~ **Replikdeterminismus**



- Funktionsweise der Fehlertoleranzimplementierung
  - Annahme: Replikate kommunizieren nach außen **nur über Systemaufrufe**
    - Diese Annahme ist für Prozesse unter Linux durchaus valide
- ➡ Emulation der **Systemaufrufschnittstelle**
  - **Lesende Systemaufrufe** ~ Replikation der Eingabedaten
    - So findet automatisch eine Einigung über die Eingaben statt
  - **Schreibende Systemaufrufe** ~ Ausgaben puffern & Mehrheitsentscheid
    - Nicht **zurücknehmbare Seiteneffekte** sind problematisch
    - Sie dürfen erst durchgeführt werden, wenn ihre Korrektheit gesichert ist
- **Synchronisation** der einzelnen Replikate
  - Zu ähnlichen Zeitpunkten werden identische Systemaufrufe getätigter
    - Sofern sich die einzelnen Replikate korrekt verhalten
  - Überwachung durch Ausgangsvergleich und durch **Auszeiten**
    - Die Fehlertoleranzimplementierung weiß, wann Systemaufrufe stattfinden
  - ~ **Replikdeterminismus**
- zeitliche Isolation durch **Überwachung der Laufzeit**
  - Überschreitung der Laufzeit führt z. B. zum Ablaufen einer Auszeit



# Vergleich mit TMR

- **Vorteil:** Hardwareaufwand wurde deutlich reduziert
  - Nur ein Prozessor (mit mehreren Rechenkernen)
  - Kein gesondertes Kommunikationssystem zwischen den Replikaten
  - Damit sind direkt verbunden
    - Geringere Kosten, Gewicht, Energieverbrauch



- **Vorteil:** Hardwareaufwand wurde deutlich reduziert
  - Nur ein Prozessor (mit mehreren Rechenkernen)
  - Kein gesondertes Kommunikationssystem zwischen den Replikaten
  - Damit sind direkt verbunden
    - Geringere Kosten, Gewicht, Energieverbrauch
- **Nachteil:** Der Grad an Redundanz nimmt unweigerlich ab
  - Fehler in gemeinsamen Teilen können zu **Gleichtaktfehlern** führen
    - Prozessorcaches, Stromversorgung, Kommunikationssystem
  - ~ Kompromiss aus Kosten und Nutzen



- **Vorteil:** Hardwareaufwand wurde deutlich reduziert
  - Nur ein Prozessor (mit mehreren Rechenkernen)
  - Kein gesondertes Kommunikationssystem zwischen den Replikaten
  - Damit sind direkt verbunden
    - Geringere Kosten, Gewicht, Energieverbrauch
- **Nachteil:** Der Grad an Redundanz nimmt unweigerlich ab
  - Fehler in gemeinsamen Teilen können zu **Gleichtaktfehlern** führen
    - Prozessorcaches, Stromversorgung, Kommunikationssystem
  - ~ Kompromiss aus Kosten und Nutzen

## Dennoch: Technologie der Zukunft

- Mehrkernprozessoren sind unaufhaltsam auf dem Vormarsch
  - Erste dedizierte Mehrkernprozessoren im Automobilbereich
- Gleichzeitig: einzelne Rechenkerne sind **nicht mehr sicher genug**
  - Transiente Fehlerrate macht Redundanz unvermeidbar



- 1 Überblick
- 2 Grundlagen
  - Redundanz
  - Replikation
  - Fehlerhypothese
- 3 Hardwarebasierte Replikation
- 4 Softwarebasierte Replikation
- 5 Diversität
- 6 Zusammenfassung



## Beispiel: Ariane 5

- Beide Inertialmesssysteme SRI1 und SRI2 fallen gleichzeitig aus
  - Ein Ganzzahlüberlauf wegen einer Eingabe außerhalb der Spezifikation
  - ~~> Die Bordcomputer OBC1 und OBC2 interpretieren den Fehlerwert falsch
  - ~~> Fehlerhaftes Lenkmanöver führt zur Zerstörung der Rakete



## Beispiel: Ariane 5

- Beide Inertialmesssysteme SRI1 und SRI2 fallen gleichzeitig aus
  - Ein Ganzzahlüberlauf wegen einer Eingabe außerhalb der Spezifikation
  - ~~ Die Bordcomputer OBC1 und OBC2 interpretieren den Fehlerwert falsch
  - ~~ Fehlerhaftes Lenkmanöver führt zur Zerstörung der Rakete
- ☞ Ursache war ein **Gleichtaktfehler in homogenen Redundanzen**
  - Softwaredefekte sind typische Quellen für Gleichtaktfehler
  - Wie geht man mit Softwaredefekten um?
    - ~~ Wende **Redundanz bei der Entwicklung** solcher Systeme an!



# Beispiel: Ariane 5

- Beide Inertialmesssysteme SRI1 und SRI2 fallen gleichzeitig aus
  - Ein Ganzzahlüberlauf wegen einer Eingabe außerhalb der Spezifikation
  - ~~ Die Bordcomputer OBC1 und OBC2 interpretieren den Fehlerwert falsch
  - ~~ Fehlerhaftes Lenkmanöver führt zur Zerstörung der Rakete
- ☞ Ursache war ein **Gleichtaktfehler in homogenen Redundanzen**
  - Softwaredefekte sind typische Quellen für Gleichtaktfehler
  - Wie geht man mit Softwaredefekten um?
    - ~~ Wende **Redundanz bei der Entwicklung** solcher Systeme an!
- ☞ Diversität (engl. *diversity*) ~~ **heterogene Redundanzen**
  - Auch **N-version programming**, mehr dazu siehe z. B. [3, Kapitel 6.6]
  - Man nehme „**mehrere verschiedene von allem**“
    - Entwicklungsteams, Programmiersprachen, Übersetzer, Hardwareplattformen
    - Alle entwickeln dasselbe System in mehreren Ausführungen
  - Annahme: die Ergebnisse sind für sich **wahrscheinlich nicht fehlerfrei**
    - ~~ Aber sie enthalten **wahrscheinlich auch nicht dieselben Fehler**
    - ~~ Gleichtaktfehler dürften hier nicht mehr auftreten



# Diversität ist sehr umstritten!

- **Problem:** diese Annahme stimmt nicht unbedingt!
  - Gleichtaktfehler verursachende Defekte röhren oft aus der **Spezifikation**
  - ~~ Diese betrifft alle diversitären Entwicklungsvorhaben gleichermaßen
    - Was auch auf die Ariane 5 zugetroffen hätte ...



# Diversität ist sehr umstritten!

- **Problem:** diese Annahme stimmt nicht unbedingt!
  - Gleichtaktfehler verursachende Defekte röhren oft aus der **Spezifikation**
    - ~~ Diese betrifft alle diversitären Entwicklungsvorhaben gleichermaßen
      - Was auch auf die Ariane 5 zugetroffen hätte ...
- ☞ verwende **verschiedene Spezifikationen** als Ausgangspunkt
  - Wie bekommt man dann die „verschiedenen“ Ausgaben unter einen Hut?
  - Dies erfordert **komplexe Verfahren** beim Mehrheitsentscheid
    - Exakte Mehrheitsentscheide (engl. *exact voting*) sind vergleichsweise trivial
    - Unscharfe Mehrheitsentscheide (engl. *non-exact voting*) sind aus heutiger Sicht hingegen nicht besonders vielversprechend ...



# Diversität ist sehr umstritten!

- **Problem:** diese Annahme stimmt nicht unbedingt!
  - Gleichtaktfehler verursachende Defekte röhren oft aus der **Spezifikation**
    - ~~ Diese betrifft alle diversitären Entwicklungsvorhaben gleichermaßen
      - Was auch auf die Ariane 5 zugetroffen hätte ...
- ☞ verwende **verschiedene Spezifikationen** als Ausgangspunkt
  - Wie bekommt man dann die „verschiedenen“ Ausgaben unter einen Hut?
  - Dies erfordert **komplexe Verfahren** beim Mehrheitsentscheid
    - Exakte Mehrheitsentscheide (engl. *exact voting*) sind vergleichsweise trivial
    - Unscharfe Mehrheitsentscheide (engl. *non-exact voting*) sind aus heutiger Sicht hingegen nicht besonders vielversprechend ...
- Diversität findet dennoch erfolgreich Anwendung (s. Folie 26)
  - z. B. in asymmetrisch redundanten Systemen
    - Eine komplexe Berechnung wird durch eine einfache Komponente kontrolliert
    - Gepaart mit **fail-safe**-Verhalten im Fehlerfall
    - Was bei Eisenbahnsignalanlagen sehr gut funktioniert
  - z. B. in der Reaktornotabschaltung vieler Kernkraftwerke
    - Der Mehrheitsentscheid funktioniert nach dem Schema auf Folie 23



- 1 Überblick
- 2 Grundlagen
  - Redundanz
  - Replikation
  - Fehlerhypothese
- 3 Hardwarebasierte Replikation
- 4 Softwarebasierte Replikation
- 5 Diversität
- 6 Zusammenfassung



# Zusammenfassung

Fehlertypen  $\mapsto$  Toleranz von SDCs und DUEs

Redundanz  $\mapsto$  hat mehrere Dimensionen

- Grundvoraussetzung für Fehlertoleranz
- Redundanz in **Struktur**, Funktion, **Information**, oder Zeit
- Fehlererkennung, -diagnose, -eindämmung, -maskierung

Replikation  $\mapsto$  koordinierter Einsatz struktureller Redundanz

- Replikation der **Eingaben**, Abstimmung der **Ausgaben**
- Replikate für **fail-silent**, **fail-consistent**, malicious
- Zeitliche und räumliche **Isolation** einzelner Replikate

Hardwarebasierte Replikation  $\mapsto$  Umfassend und teuer

- Dreifache Auslegung, toleriert **Fehler im Wertebereich**
- Zuverlässigkeit von Replikat und Gesamtsystem

Softwarebasierte Replikation  $\mapsto$  Flexibel aber eingeschränkt

- Process Level Redundancy reduziert **Kosten** von TMR, zulasten eines geringeren Schutzes

Diversität  $\mapsto$  versucht **Gleichtaktfehler** auszuschließen



# Literaturverzeichnis

- [1] *Computers in Spaceflight: The NASA Experience.*  
<http://history.nasa.gov/computers/contents.html>, Apr. 1987
- [2] CARLOW, G. D.:  
Architecture of the space shuttle primary avionics software system.  
In: *Communications of the ACM* 27 (1984), Nr. 9, S. 926–936.  
<http://dx.doi.org/10.1145/358234.358258>. –  
DOI 10.1145/358234.358258. –  
ISSN 0001-0782
- [3] KOPETZ, H. :  
*Real-Time Systems: Design Principles for Distributed Embedded Applications.*  
Kluwer Academic Publishers, 1997. –  
ISBN 0-7923-9894-7
- [4] MUKHERJEE, S. :  
*Architecture Design for Soft Errors.*  
San Francisco, CA, USA : Morgan Kaufmann Publishers Inc., 2008. –  
ISBN 978-0-12-369529-1
- [5] SCHELER, F. :  
*Echtzeitsysteme.*  
[http://www4.cs.fau.de/Lehre/WS11/V\\_EZS/](http://www4.cs.fau.de/Lehre/WS11/V_EZS/), 2011



- [6] SHYE, A. ; MOSELEY, T. ; REDDI, V. J. ; BLOMSTEDT, J. ; CONNORS, D. A.: Using Process-Level Redundancy to Exploit Multiple Cores for Transient Fault Tolerance.  
In: *Proceedings of the 37th International Conference on Dependable Systems and Networks (DSN '07)*.  
Washington, DC, USA : IEEE Computer Society Press, Jun. 2007. –  
ISBN 0-7695-2855-4, S. 297–306
- [7] YEH, Y. :  
Triple-triple redundant 777 primary flight computer.  
In: *Proceedings of the 1996 IEEE Aerospace Applications Conference*.  
Washington, DC, USA : IEEE Computer Society Press, Febr. 1996. –  
ISBN 978-0780331969, S. 293–307